

Pressemitteilung zum Sachstand Einzelhandelsgutachten und Brunnenallee 1 – Zeitungsartikel und Kommentar vom 8.3.

Die LINKE freut sich, dass sie mittlerweile auch als aktiv wahrgenommen wird, wenn sie nicht teilnimmt – wie in der letzten Sitzung des Planungsausschusses. Allerdings sekundiert DIE LINKE nicht SPD und CDU, sondern hat eigene Erkenntnisse und eigene Ideen.

Daher die Stellungnahme hierzu in der Zeitung.

DIE LINKE geht davon aus, dass für eine gelungene Stadtentwicklung mehr nötig ist als das Versenken von Millionen Steuergeldern in einen Straßenumbau. Nach dem Umbau des Scharniers wurden in diesem Bereich noch keine neuen Geschäfte angesiedelt, statt dessen schließen immer mehr Läden in der sogenannten „Einkaufsmeile“ – Brunnenstraße in der Altstadt und Brunnenallee im Kurbereich. Besitzer der vielgerühmten kleinen Läden können sich nur halten, wenn sie ihr Haupteinkommen woanders her bekommen. Es ist sicher nötig, mehr Menschen in die Innenstadt zu bekommen – wer das ignoriert, kann nicht gucken.

Darüber hinaus braucht Bad Wildungen ein Stadtentwicklungskonzept, das vor allem den Tourismus einbezieht und darauf ausgelegt ist, die Gästezahlen viel mehr als bisher zu erhöhen. Das umso mehr, als zur Zeit immer mehr Menschen in Deutschland Urlaub machen wollen. Ein „leichter Anstieg“ der Übernachtungszahlen im letzten Jahr zeigt nur, dass Bad Wildungen bislang davon nicht profitiert.

Damit eine Entwicklung in der Innenstadt mit neuen Einkaufsangeboten nicht zu einer Kannibalisierung an den bestehenden Läden führt, muß diese Entwicklung von einer eigenen Stadtentwicklungsgesellschaft begleitet werden. Diese muß die nötigen Entwicklungen in der Altstadt, aber auch an der Itzel und zum Beispiel beim Heloponte, dem Kurhaus und weiteren Problemfällen mit einem gemeinsamen Konzept lösen. Die Einzelfallbearbeitung, wie sie zur Zeit leider erfolgt, wird der Stadt weiter schaden. Damit, alle Entwicklungen jeweils den Ideen von Investoren zu überlassen, wird die Stadt keine Zukunft haben. Das Pfund ist ja gerade die Einheitlichkeit der Jugendstil-Architektur und der Altstadt. Hier braucht es Lenkung statt freihändige Vergabe an den Meistbietenden.

Tourismus und Kurbetrieb bleiben die wichtigsten Einnahmequellen der Stadt und der Einwohner. Ohne zusätzliche Industrie- und Dienstleistungsansiedlungen, die allerdings auch nicht erkennbar sind, muß die Stadt diese Einnahmequelle pflegen. Dazu kann es auch gehören, attraktiven Einzelhandel in die Innenstadt zu bringen. Ganz sicher nicht braucht die Stadt Betreiber kleiner Läden, die wegen zu geringer Umsatzmöglichkeiten pleitegehen und leere Ladenfronten in der Altstadt.